Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.16. – Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 b 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Dr. Rigbers, 6. nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Gewähr für das richtige Erscheinen der Inserate wird nicht geboten. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang. Aufl. 54,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich **6 Wilsdruffer Strasse 6** (neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1892.

Grösste Auswahl fertiger Kostüme in Mousseline von 35 M., in Kammgarn und engl. Noppenstoffen v. 45 M. an. **Original-Modelle** zu bedeutend ermässigten Preisen. Mode-Bazar **G. C. Herrmann.**

Dr. Schumann's Augenklinik befindet sich wieder **Christianstrasse 14** (gegenüber Dr. Mochmann's Institut). **Poliklinik 12–1 Uhr, Sonntags ungewiss.**

Atelier für feine **Corsets** nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle. **Heinrich Plaul,** Dresden, Wallstr. 25. Fernspr.-Anl. 107.

Reizend garnirte **Brautkissen** in allen Preislagen. **C. Hesse, Kgl. Hofl., Altmarkt.**

Imprägnirte wasserdichte **Staub- und Regenmäntel** nach Maass. **Hofl. Robert Hoffmann,** gegenüber Victoria-Haus

Nr. 139. Spiegel: Aufhebung der Steuerfreiheiten. Neues italienisches Ministerium. Hofnachrichten. Lehrerpensionserhöhungen. Deutsche Heilstätte. Gesammtrathssitzung. Gerichtsverhandlungen. Theater- und Musikausstellung. Hubner's M. donna. Lotterieliste. | **Mittwoch, 18. Mai.**

Politisches.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Montag in dritter Lesung den Gesetzentwurf endgiltig angenommen, welcher in Ausführung einer Bestimmung des neuen Einkommensteuergesetzes die Steuerfreiheit der ehemals Reichsunmittelbaren gegen eine Entschädigung aufhebt. Es handelt sich hierbei um die Beseitigung eines Privilegs, welches mehreren Standesherrschaften, die vor dem Zusammenbruche des alten Deutschen Reiches eine gewisse Selbständigkeit besessen hatten, als Ersatz hierfür auf Grund von Kabinetsordres oder von Gesetzen zuerkannt worden war. Geschichtlich ist dieses Vorrecht der Steuerbefreiung der Standesherren ohne Zweifel begründet; aber es stand im grellsten Widerspruche zu dem Grundgedanken der sozialen, ausgleichenden Gerechtigkeit, von welchem die ganze neuere Steuergesetzgebung durchdrungen ist. Mit vollem Rechte wurde hervorgehoben, daß in den breiten Schichten der Bevölkerung, welche die geschichtliche Entwickelung des standesherrlichen Privilegs der Steuerbefreiung nicht zu verstehen vermögen, diese als eine ungerechte Bevorzugung gegenüber den weniger bemittelten Steuerpflichtigen angesehen werden mußte, um so mehr, als die wenigen Familien, welche in Frage kommen, zu den reichsten des Landes gehören. Es wäre widersinnig gewesen, wenn die neue preußische Steuerreform, welche nicht blos grundsätzlich die Steuerbefreiung der untersten Steuerklassen der Bevölkerung aussprach, sondern auch thatsächlich zur Verwirklichung brachte, zugleich daneben einigen am meisten leistungsfähigen Steuerpflichtigen die Steuerfreiheit belassen hätte. Der Gesetzgebung standen bei der Beseitigung derselben zwei Wege offen: entweder das Steuervorrecht der ehemaligen Reichsunmittelbaren konnte ohne Weiteres fallen gelassen werden, weil es mit dem Geiste der neuen Steuerreform unvereinbar ist, oder es konnte die Steuerfreiheit durch Zuerkennung einer Entschädigung abgelöst werden. Der obengenannte Gesetzentwurf hat den zweiten Weg gewählt unter Zustimmung der großen Mehrheit des Abgeordnetenhauses, welche meinte, daß sich die Angelegenheit nicht anders als durch Entschädigung aus der Welt schaffen lasse. Die Entschädigung ist auf den dreizehn und eindrittelfachen Betrag des betreffenden Einkommensteuersatzes festgesetzt worden. Das Gesetz selbst soll am 1. April 1893 in Kraft treten. Den im Gesetze nicht berücksichtigten standesherrlichen Familien soll im Uebrigen der Weg offen gelassen werden, ihre fraglichen Rechtstitel im gerichtlichen Verfahren zur Anerkennung zu bringen. Denn mehrere standesherrliche Familien haben Verwahrung eingelegt, daß ihre Namen in der Reihe der zu entschädigenden Mitglieder vormals reichsunmittelbarer deutscher Reichsstände fehlen. Erfreulich wäre es gewesen, wenn die in Frage kommenden Familien, welche ohnehin durch Reichthum hervorragen, sich mit der Abfindungssumme ohne Weiteres einverstanden erklärt und damit bewiesen hätten, daß sie ein richtiges Verständniß für die großen Aufgaben unserer Zeit besitzen, welche gerade den durch äußere Glücksgüter Geeigneten die Pflicht auferlegen, zum Besten der Allgemeinheit thätig zu sein und, wo es erforderlich ist, auch kleine persönliche Opfer zu Gunsten der minder Begüterten zu bringen. Statt dessen haben die betheiligten preußischen Standesherren, mit der einzigen rühmlichen Ausnahme des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, dem preußischen Abgeordnetenhause einen Protest zugesandt, in welchem als Entschädigung der neunundzwanzigfache Betrag der Einkommensteuer, außerdem aber noch Abfindung für die Heranziehung ihres persönlichen Diensteinkommens aus Gehältern und Pensionen verlangt wurde. Diese Verwahrung, welche keine Berücksichtigung gefunden hat, bekundet den Geist eines engherzigen Standesegoismus, nicht aber jene echt adelige Denkungsweise, welche zwar nicht als eine lediglich der Geburtsaristokratie zukommende Eigenthümlichkeit angesehen werden darf, aber doch in erster Linie bei dieser vorauszusetzen und zu suchen ist. Die Zeit der Privilegien ist ein für alle Mal vorüber. Daher ist es mit lebhafter Freude zu begrüßen, daß in Preußen mit der Ablösung der Steuerfreiheit der Reichsunmittelbaren endlich ein unerquickliches Ueberbleibsel aus der Zeit der Leibeigenschaft, der Frohnden, der Patrimonialgerichtsbarkeit und ähnlicher Einrichtungen des Feudalstaates beseitigt wird. Damit hat man den Sozialdemokraten und den Deutschfreisinnigen eine wirksame Agitationswaffe entwunden.

Endlich ist die Neubildung des italienischen Kabinets bis auf den Posten des Schatzministers, welcher zunächst von dem Ministerpräsidenten interimistisch verwaltet wird, vollendet. Das neue Ministerium trägt den Namen Giovanni Giolitti. Treffender jedoch ist die Bezeichnung, mit welcher ein geistreicher italienischer Staatsmann das Cabinet Giolitti begrüßt hat und welche auch im Auslande adoptirt worden ist: Ministerium Crispi ohne Crispi. Giolitti, welcher außer dem Vorsitz das Portefeuille des Innern innehat, war unter Crispi Schatz- und Finanzminister. Brin, der das Ministerium des Aeußern übernommen hat, war Crispi's Marineminister. Der Justizminister Bonacci und der Ackerbauminister Lavacca sind Crispi's Freunde. Die Finanzen ferner werden von Ellena verwaltet, welcher im Ministerium Crispi Direktor der Zölle und Steuern war und in den letzten 10 Jahren fast alle Handelsverträge abgeschlossen hat. Den hervorragendsten Antheil an der Bildung des Ministeriums hat Zanardelli, der Freund und ehemalige Kollege Crispi's, gehabt. Ihm ist es gelungen, möglichst viele Parteigenossen, d. h. Angehörige der Crispi'schen Linken in das Cabinet zu bringen und so der Wiederkehr Crispi's vorzuarbeiten. In der That kommt auch in Italien allmählig der Gedanke zum Durchbruch, daß das Cabinet Giolitti nur ein Uebergangsministerium sein wird, welches dazu bestimmt ist, einem neuen Cabinet Crispi Platz zu machen. Für den großen sicilianischen Staatsmann ist jetzt die Stunde noch nicht gekommen, um als der einzige Retter in der Noth wieder mit starker selbstbewußter Hand an das Ruder treten zu können. Vom deutschen Standpunkte, vom Standpunkte des Dreibundes aus, kann man das Cabinet Giolitti nur mit lebhafter Freude und Genugthuung begrüßen. Fast alle Minister legen in beredter Weise Bürgschaft dafür ab, daß Italien auch fernerhin unentwegt an der Dreibundpolitik festhalten wird. Der Chef des Cabinets Giolitti hat sich an dem Tage, an welchem er seinen Vorgänger Rudini zum Sturze brachte, in wärmster Weise für die bisherige Richtung der auswärtigen Politik ausgesprochen und in emphatischer Weise erklärt, daß neun Zehntel der Kammer hinsichtlich des Dreibundes Eine Ansicht haben. Der Kriegsminister Pelloux und der Marineminister Saint Bon, welche aus dem Ministerium Rudini in das neue Kabinet mit herüber genommen worden sind, bekunden schon hierdurch, daß an einen Wechsel in der auswärtigen Politik und unmittelbar damit zusammenhängenden Heeres- und Flottenverwaltung nicht zu denken ist. Das Verbleiben des bisherigen Kriegsministers auf seinem Posten ist besonders dadurch bedeutsam, daß eine Herabsetzung des Heeresbudgets nicht zu befürchten ist. Vor Allem läßt aber die Berufung des Piemontesen Brin an die Spitze des auswärtigen Amtes nicht den mindesten Zweifel übrig, daß die neue Regierung in Bezug auf das Festhalten am Dreibunde mit den Ministern Rudini und Crispi wetteifern wird. Brin war es, der im Einverständniß mit Rudini im vorigen Jahre jene Interpellation einbrachte, welche zu der Mittheilung von der Erneuerung des Dreibundes führte. Die Hauptschwierigkeit für das Kabinet Giolitti liegt somit nicht auf dem Gebiete des Auswärtigen, sondern auf dem der Finanzpolitik, an welcher das Ministerium Rudini Schiffbruch gelitten hat. Von dem demnächst zu erwartenden Finanzprogramm, von der Beantwortung der Kardinalfrage, auf welchem Wege das Gleichgewicht im Etat wieder hergestellt werden soll, wird die Zukunft der neuen Regierung abhängen. —Lo.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 17. Mai.

Berlin. Die „Hamb. Nachr." treten mit großer Entschiedenheit der Angabe entgegen, daß sich Graf Herbert Bismarck um einen Botschafterposten bewerbe. Allen Eingeweihten, sagt das Blatt, sind die Gründe bekannt, welche den Grafen Bismarck Ende März 1890 bestimmten, zurückzutreten, und die Versuche, welche stattfanden, um ihn zum Verbleiben im Amte zu bewegen. Es ist aber auch von allen Wohlinformirten verstanden worden, weshalb er dauernd ablehnte, zu bleiben. Daß nun der Graf nachträglich von dem tiefbetrübten Ehrgeiz erfaßt sein sollte, auf dem Posten eines Agenten der heutigen Leitung des Auswärtigen Amtes ein Vollstrecker der Instruktionen desselben zu werden, das zu glauben verrath Anschauungen von Leuten, die mit der Denkungsart unabhängiger und ehrliebender Männer nicht hinreichend vertraut sind, um ein Urtheil darüber zu haben. — Nach Wiener Meldungen findet die Vermählung des Grafen Bismarck mit der Komtesse Hoyos bestimmt am 22. Juni in Wien statt, dagegen bezeichnen die „Hamb. Nachrichten" alle Blättermeldungen über den Termin der Vermählung für verfrüht. — Der österreichische Handelsminister Marquis Baquehem erhielt wegen seiner Verdienste um das Zustandekommen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages vom deutschen Kaiser das Großkreuz des Rothen Adlerordens. — Der bisher beim großen Generalstabe kommandirt gewesene Königl. Sächs. Major Graf Vitzthum von Eckstädt erhielt den Rothen Adlerorden 4. Klasse. — Das Reichsversicherungsamt traf folgende wichtige Entscheidung: Auf die nach § 156 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes für die Erlangung einer Invalidenrente vorgeschriebene Pflichtzeit von einem Beitragsjahre (47 Beitragswochen) sind auch Krankheiten und militärische Dienstleistungen anzurechnen, soweit diese überhaupt unter § 17 Absatz 2 des Gesetzes fallen. Es würde demnach ein Versicherter auch dann zum Bezuge der Invalidenrente berechtigt sein, wenn er statt der vorgeschriebenen 47 beispielsweise nur 20 Beitragsmarken auf Grund versicherungspflichtiger Thätigkeit beigebracht hätte, die fehlenden 27 Beitragswochen aber auf Grund einer Krankheit angerechnet wären; auf der anderen Seite ist jedoch die Anrechnungsfähigkeit der Krankheit insofern zu beschränken, als der Versicherte als aus dem Versicherungsverhältniß ausgeschieden anzusehen ist, sobald er dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes ist. — Der hiesige türkische Botschafter hat in den letzten Tagen in direktem Auftrag des Sultans mit dem Staatssekretär Freiherrn v. Marschall wiederholt Besprechungen gepflogen, welche das vielbesprochene Telegramm des Reuter'schen Bureau's über die Gesundheit des Sultans zum Gegenstand hatte. Die „Norddeutsche" bemerkt, es begreift sich, daß auf der einen Seite der Sultan auf das Höchste indignirt ist über die Verbreitung der seinen Gesundheitszustand und die Haltung seines ersten Ministers betreffenden lügnerischen Nachrichten und daß andererseits die deutsche Regierung nicht gleichgiltig bleiben konnte bei der Wahrnehmung, daß von hier aus derartige Nachrichten in die Welt gesetzt werden und zwar in der raffinirten Weise, daß nach außen hin neben Berlin auch Wien als der Herd der für den Sultan und die türkische Regierung nachtheiligen Gerüchte erscheinen sollte. Es sind Maßregeln ergriffen, um eine Wiederholung ähnlicher Manöver unmöglich zu machen. — Dem „Tagebl." wird aus Sansibar gemeldet: Der Oberhäuptling der Wahehe wird am 20. ds. nach Dar-es-Salaam abreisen, um unter Vermittelung des Bischofs de Courmont mit den Deutschen Frieden zu schließen. Uebermorgen kommt Stokes mit einer Elfenbeinkarawane in Saadani an.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Arbeiters Rode, welcher wegen Theilnahme an dem bekannten Straßenkrawall vom Schwurgericht am 25. März zu 4jährigem Zuchthaus verurtheilt worden war.

Dessau. Eine zu gestern einberufene zweite Versammlung des antisemitischen Reformvereins, in welcher Dr. Förster über die jüdische Vaterlandsliebe sprechen wollte, wurde polizeilich aufgelöst.

Danzig. Der Kaiser besichtigte früh namentlich die Arbeiten auf der Schichauer Werft und nahm dann die Parade über die hiesige Garnison ab, wobei das 1. Leibhusaren-Regiment zum ersten Male den neu verliehenen weißen Todtenkopf in der Standarte führte. Der Kaiser verlieh auf dem Paradefelde eine große Anzahl Auszeichnungen. Der kommandirende General des 17. Armeekorps, Lentze, erhielt den Rothen Adlerorden 1. Klasse. Nachmittags wohnte der Kaiser dem Stapellauf des Kreuzerfahrzeuges E und Abends einer Festtafel im Oberpräsidium bei. Morgen begiebt sich der Kaiser zunächst nach Marienburg zur Besichtigung des dortigen Schlosses und dann nach Schlobitten, wo ein mehrtägiger Aufenthalt genommen wird.

München. Die Kammer nahm nach längerer Debatte den Antrag des Ausschusses auf Bewilligung der Regierungsforderung von 1,100,000 M. als erste Rate für den Neubau eines Nationalmuseums mit allen gegen 13 Stimmen an.

Rostock. Die Delegirtenversammlung des Deutschen Gastwirthstages ward um 10 Uhr eröffnet durch den Verbandspräsidenten Wien. Anwesend war u. A. Senator Brunnengraeber. Es ward ein Begrüßungstelegramm des Rathes von Rostock verlesen. Den Dank für Rath und Bürgerschaft brachte Theodor Müller dar. Der Schluß der Sitzung erfolgte halb 5 Uhr. Hieran schloß sich das Festmahl. Anwesend waren Bürgermeister Dr. Moßmann, Polizeidirektor Dr. Becker, Senator Dr. Brunnengraeber, Reichstagsabgeordneter Dr. Witte. Es wurden Hochs auf den Kaiser und den Großherzog Friedrich Franz ausgebracht. Morgen 10 Uhr ist Eröffnung des Deutschen Gastwirthstages.

Petersburg. Die Kaiserin ist aus dem Kaukasus zurückgekehrt. — Zum Petersburger Stadthauptmann ist Generalmajor v. Wehl, bisher Gouverneur von Kursk, ernannt worden. — Das Ministerkomitee sprach sich für den Bau der sibirischen Eisenbahn durch die Regierung aus; infolgedessen soll die Errichtung der Strecke Tschelabinsk-Tomsk sofort beginnen.

New-York. Die Polizei in San Francisco nahm eine Massenverhaftung von Chinesen vor, die angeblich einer geheimen Mörderbande angehören. Seit Anfang des Monats sollen durch die Bande 112 Morde in San Francisco begangen worden sein.

Die Berliner Börse verlief in recht fester Haltung nach schwacher Eröffnung. In Bergwerken fanden spekulative Käufe statt, wodurch namentlich Kohlenaktien stiegen. Banken wurden gleichfalls günstig beeinflußt, dagegen war die Bewegung in deutschen und preußischen Anleihen, sowie fremden Renten ruhiger; in letzteren war die Haltung abgeschwächt. Von Eisenbahnen waren besonders schweizerische und italienische belebt und höher, auch Franzosen und Lombarden fest; für deutsche Bahnen bestand dagegen nur geringes Interesse. Nach offiziellem Schluß trat vorherrschend auf allen Gebieten bei wesentlich stillerem Geschäft eine Abschwächung ein. Im Kassaverkehr waren heute deutsche Anleihen wesentlich ruhiger als gestern. Von Industriepapieren waren Bau- und Brauereiwerthe bevorzugt. Privatdiskont 1¼ Prozent. Nachbörse fest. — **Wetter:** Bedeckt, Regen, Nachmittags Gewitter.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 270¼, Disconto 192.10, Dresdn. Bk. 141.80, Staatsb. 251¼, Lomb. 72½, Laura 110,50, Ung. Goldr. 93,60, Portugiesen 28,90. Fest.

Paris Schluß. Rente 97.82, Italiener 91,05, Spanier 63¾, Portugiesen 29, Türken 20,47, Türkenlose 82,40, Ottomandank 582,00, Staatsbahn 628,75, Lombarden 246,25. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Mai 21,60, per Sept.-Dechr. 21,70, matt. Spiritus per Mai 49,00, per September-December 42,25, fest. Rüböl per Mai 56,00, per September-December 57,25, matt.

Amsterdam Produkten Schluß. Weizen per Mai 208, per Novbr. 211, Roggen per Mai 189, per October 161.

Friedrich & Glöckner empfehlen ihre gesetzl. geschützten Schnell-trocken-Firnissfarben als ersten Anstrich, Schnelltrocken-Lackfarben als zweiten Anstrich.

Oertliches und Sächsisches.

— Die Herren Generale v. Rudorff und v. Carlowitz, Exc. haben sich zum Besuche der Königl. Majestäten nach Sibyllenort begeben. Ihre Königl. Majestäten erfreuen sich daselbst des besten Wohlseins. Der scharfe Gegensatz in der Witterung Mentone's und Sibyllenorts hatte auf Ihre Majestät im Anfang nachtheilig gewirkt, sodaß sich dieselbe einige Tage von den täglichen Spazierfahrten fernhalten mußte. Se. Majestät erledigt Vormittags die eingehenden Ministerialsachen und jagt öfter in den zu Sibyllenort gehörenden Forsten auf Rehböcke. Am Sonnabend begab sich Se. Majestät in Begleitung von zwei Kavalieren nach Bernstadt, der Garnisonstadt einer Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 8, und kehrte Abends zurück.

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich August werden, wie bereits erwähnt, am Freitag das an der Loschwitz-Wachwitzer Flurgrenze gelegene Sommerpalais beziehen. Aus diesem Anlasse wird am genannten Tage Loschwitz im Festgewande prangen, und vor dem Rathhause wird das hohe Paar seitens des Gemeindevorstandes Herrn Weigert begrüßt werden. Für den Abend aber werden sich die Loschwitzer Vereine zu einem festlichen Aufzug mit Lampions nach dem Palais vereinigen, und daselbst sollen nach kurzer Ansprache von den vereinigten Gesangvereinen mehrere Lieder zum Vortrag gebracht werden. Das Wachwitzer Weinbergspalais, das Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August s. Z. erbte, war einst ein beliebter Aufenthaltsort des Königs Friedrich August II. und der Königin Maria.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August verabschiedete sich gestern von den Räthen der Königl. Kreishauptmannschaft. Bekanntlich hat Se. Königl. Hoheit in den letzten 6 Monaten den Dienst in den einzelnen Ressorts der Kreishauptmannschaft kennen gelernt.

— Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Cumberland nebst Kindern sind auf der Reise nach Kopenhagen vorgestern Abend hier durchgekommen. Von Leipzig ward gestern die Fahrt über Lübeck fortgesetzt.

— Ihre Durchlaucht Fürstin Kuratkin und Prinzessin Wolkonski sind hier eingetroffen, um sich einer Massagekur bei Herrn Dr. v. Reyher zu unterziehen. Beide Damen sind im Hotel Bellevue abgestiegen.

— Obersteuerinspektor a. D. Aug. Hertel in Dresden erhielt das Ritterkreuz 1. Classe vom Albrechtsorden.

— Der in den Ruhestand getretene Oberlehrer am Realgymnasium in Annaberg, Professor Dr. K. Ad. Lindemann, erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens.

— Se. Exc. Kriegsminister v. d. Planitz hat sich vorgestern früh nach Hannover begeben.

— An Stelle des verstorbenen Hofkantors und Seminar-Oberlehrers B. Klinger hier wurde Cantor und Musikdirektor Ernst Stahl in Meißen in den Gesammtvorstand des Landkirchenchorverbandes für Sachsen gewählt.

— Im Trauerhause Lüttichaustraße 14 vollzog gestern Mittag 12 Uhr Herr Pastor von Seydewitz (Geistlicher an der Martin-Lutherkirche in Leipzig) die Einsegnung der irdischen Hülle des am Sonnabend verstorbenen Königl. Kammerherrn Horst Abraham von Schönberg-Purschenstein. Im Auftrage Sr. Majestät des Königs wohnte Se. Excell. der Wirkl. Geh. Rath Oberhofmeister von Watzdorf der Trauerfeier bei. Ferner gewahrte man in der illusteren Trauerversammlung sämmtliche Verwandte des Entschlafenen mit Herrn Kultusminister von Seydewitz, Excell., an der Spitze, mehrere Generale, die Herren Oberstallmeister von Ehrenstein, Excell., Hofmarschall Freiherr von Reitzenstein u. A. m. Der Friedhofschor hob die Feier mit dem Gesange „Laß' mich